

Senioren- Report



Geschäftsstelle Berlin

Ausgabe 119

September 2023



Es gibt keinen Generationenkonflikt!

Inhaltsverzeichnis

Grußwort Burkhard Bildt · Woke	1
Sozialwahlen · Bezirkskonferenz	2
Mitgliedertreffen Torgau.....	3
Pflegevollversicherung · Mitgliedertreffen Ferch	4
Arbeitskreis-Seminar Erkner.....	5
Sitzungsbericht Fachausschuss Rente im DGB	6
Mitgliederversammlung Medienlandschaft.....	7
Mitgliedertreffen Spreefahrt Köpenick.....	8
Ergänzende Infos zur Spreefahrt.....	9
Niedrige Löhne und Renten.....	10
Gewerkschaftstag · Delegiertenwahl.....	11
Tempelhofer Geschichtsgeflüster.....	12
Otto Brenner Stiftung · Klaus Murawski.....	13
Journalismus · Termine Mitgliedertreffen.....	14

Impressum

Redaktion:

Ramon Zorn, Hartmut Herold, Martin Langner, Hartmut Meyer,
Manuela Wegener, Monika Wittek

Titelbild: Hartmut Herold

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 10.11.2023

V.i.S.d.P.: Burkhard Bildt, IG Metall Berlin

Email-Adresse für Beiträge zum Senioren-Report:

seniorenreport@gmx.de



Senioren-Report im Internet:

www.igmetall-berlin.de/gruppen/arbeitskreise/ak-senioren/senioren-report

Grußwort

Burkhard Bildt
zuständiger Sekretär für die
Seniorenarbeit in der
Geschäftsstelle Berlin



Liebe KollegInnen,

wer kennt das nicht? Wir werden mit schlechten Nachrichten zugeschüttet.

Das ist nicht neu. Wer viele Jahrhunderte zurückblickt wird feststellen, dass es schon immer Hiobsbotschaften und Weltuntergangsstimmungen gab. Anlass waren Kriege, Epidemien, ökologischer Raubbau und Klimaschwankungen. Oft kam vieles zusammen und wurde als Strafe Gottes verstanden.

Die Menschheit ist nicht klüger geworden, nur mächtiger durch effektivere Mittel mit Zerstörungskraft. Kriege können uns auslöschen, eine Klimakatastrophe kann auch dieses Potential erreichen. Die Gefahren wären abwehrbar, denn auch hier gibt es effektivere Mittel. Was fehlt ist die Zusammenarbeit aller. Wo soll diese aber herkommen, in Zeiten sich vertiefender Spaltungen der Gesellschaften? Die Spaltung der Menschen eines Landes rührt zunächst von den Problemen dieses Landes her. Vor allem die soziale Sicherheit schwindet tendenziell. Strukturelle Probleme zum Beispiel in der Einkommens- und Vermögensentwicklung, der gesundheitlichen Versorgung (incl. Pflege) und im Bereich Wohnen führen dazu, dass für immer mehr Menschen keine Sicherheit mehr vorhanden ist. Einkommen reicht fürs Leben nicht, für die Wohnung nicht, für die Pflege nicht... und auch für die Vorsorge gegen die Kosten der Klimakatastrophe nicht. In der Folge kommt, wenn überhaupt, Geld in die Systeme. Das Ergebnis ist jedoch immer das gleiche, die soziale Sicherheit schwindet tendenziell.

Es ist an der Zeit, über Strukturen zu reden. Statt schlechter Nachrichten brauchen wir Diskussionen über echte Lösungen, das erfordert Transparenz und Aufklärung und fördert so eine eigene fundierte Meinung. „Mehr Demokratie wagen“ also, statt ständig zu hören, dass wir alles bisher noch nicht richtig verstanden haben. Sonst verschwinden die schlechten Nachrichten nie.

Beste Grüße
Burkhard Bildt

Sind wir alle „woke“?

Der Begriff „woke“ schwirrt durch alle Medien. Er bedeutet „aufgewacht, aufmerksam“. Damit sind Personen gemeint, die sich für gesellschaftliche Themen einsetzen, die mit sozialer Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Rassismus, Ausgrenzung von Minderheiten zu tun haben.

Der Begriff ist schon in den 1930er Jahren in den USA beim Kampf gegen afroamerikanischen Rassismus entstanden.

Je mehr die Aktivistinnen es schaffen, ihre Themen in den Medien und auf der Straße auf die Tagesordnung zu bringen, desto mehr wächst auch der Unwille in einem Teil der Restgesellschaft. Er soll sich mit Themen befassen, die ihn – vermeintlich – nicht betreffen und fühlt sich bedrängt oder gar bedroht.

Die Gegenreaktion der Rechten und Konservativen lässt nicht auf sich warten. Statt die Achtsamkeit gegenüber anderen Gruppen oder Anliegen zum Klima-, Tierschutz zu respektieren, machen sie gegen angebliche Verbote Stimmung.

Sie behaupten, das Recht auf Schweineschnitzel, Mallorcaurlaub wird infrage gestellt, der Parkplatz vor der Tür abgeschafft und dazu soll man auch noch ständig „gendern“. Die Grenzen zwischen berechtigter Kritik an der Einwanderungspolitik und Ausländerhass sind fließend. Intoleranz gegenüber anderen Religionen ist trotz Regierungsbeauftragter nicht auszurotten. In diesem Klima gedeiht Gewalt gegen Andersdenkende, vor allem von der rechtsradikalen Seite.

Wenn auch den Einzelnen manche „woke“-Themen nerven, sie sind für eine offene und tolerante Gesellschaft wichtig. Ausgrenzung und Benachteiligung muss in der öffentlichen Diskussion thematisiert werden.

Weitergetrieben führt das „woke“ dann aber auch zur „cancel culture“, wobei alles aus der Vergangenheit, was nicht zur aktuellen Stimmung passt, verschwinden soll: Bücher umschreiben oder verbieten, Kunstwerke abhängen und Straßen umbenennen. Das führt ganz im Wortsinne zur Zerstörung der Kultur. Neuerdings wird im Fernsehen bei der Wiederholung alter Komiksendungen eine Warnung vor unkorrekten Witze eingeblendet – was soll das?

Die Geschichte zu leugnen und zu vergessen statt sich damit auseinander zu setzen, ist ein fragwürdiges Vorgehen. Konsequenterweise müsste man dann nicht nur die Namen von Rassisten, Sexisten und Antisemiten aus dem Stadtbild tilgen, sondern auch alle Vertreter des preussischen Adels, das waren nämlich alles keine lupenreine Demokraten.

Bürobote Rama Zotti

Es war einmal im Mai:

Sozialwahl 2023

Wahl der Verwaltungsräte der Kranken- und Pflegekassen sowie Versichertenversammlungen der Rentenversicherung

Die Wahlen waren diesmal mit deutlich mehr Werbeaufwand gestartet. Auf vielen Kanälen, in den Medien und mit Werbetafeln wurde auf die Wahl in den Krankenkassen und der Rentenversicherung hingewiesen. Trotzdem war die Beteiligung der 60 Millionen Wahlberechtigten mit im Durchschnitt 22-23 Prozent enttäuschend. Die Tatsache, daß bei allen Wahlen in letzter Zeit die Beteiligung rückläufig ist, ist ein geringer Trost. Weitere Gründe könnten sein: keiner kennt die Kandidaten, die Bedeutung der Selbstverwaltung ist nicht klar und die Wahl findet zuhause statt.

Die Mitglieder der **Verwaltungsräte** oder **Versichertenversammlungen** kontrollieren die Verwaltung und wirken bei Entscheidungen mit, die sich unmittelbar auf die Leistungen und Finanzierung der Kranken-, Pflege-, Unfall- und Rentenversicherung auswirken. Die Höhe der Sozialbeiträge und der Renten werden zwar im Bundestag beschlossen, aber in den einzelnen Durchführungsbedingungen können die Vertreterinnen im Sinne der Versicherten Einfluss nehmen.



Die Listenverbindung der IG Metall mit ver.di und Christlicher Arbeitnehmern hat immerhin 28 Prozent bei der Gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) Bund erreicht. Bei der GRV Berlin-Brandenburg wurde unsere Kollegin Rita Milde wieder in die Vertreterversammlung gewählt. Günter Triebe ist als stellvertretendes Mitglied gewählt. Bei der AOK fand eine „Friedenswahl“ statt, weil nur eine Kandidatenliste eingereicht wurde.

Rüdiger Herrmann, Vorsitzender der Vertreterversammlung der DRV Bund: „Unser Ziel ist es, die Wahlbeteiligung bei der nächsten Sozialwahl wieder deutlich zu erhöhen. Daran werden wir in den nächsten Jahren intensiv arbeiten.“ Sechs Jahre ist Zeit.

Ramon Zorn

Bezirkskonferenz:

Die IG Metall in einer neuen Zeit

Unter diesem Motto fand am 15. Juni 2023 die **29. Bezirkskonferenz** des Bezirkes Berlin-Brandenburg-Sachsen der IG-Metall statt. Diesmal trafen sich die Delegierten in Potsdam.

Eröffnung durch Grußworte von Stefanie Jahn, 1. Bevollmächtigte der IG-Metall Potsdam und Oranienburg, sowie Katja Karger, Vorsitzende des DGB Berlin-Brandenburg. Danach tauschten sich in einem Podiumsgespräch Irene Schulz, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, die den Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen kommissarisch führte, und Dirk Schulze, seit dem 1. Juni 2023 Bezirksleiter, über die aktuelle Lage der IG Metall in der Region aus und die Perspektiven der nächsten Jahre.

Irene Schulz sprach von einer neuen Qualität im Bezirk, einer von vielen kleinen Betrieben geprägten Region. Wo während der Tarifbewegung viel erreicht wurde, wo gegenseitige Solidarität und Unterstützung der Metaller eine wichtige Rolle spielten.

Dirk Schulze, aus Hannover kommend, betonte in seinen Ausführungen, dass er sich für die Stärkung der Tarifbindung und der Mitbestimmung und für gute Löhne in der Industrie einsetzen wird. Genauso wichtig sei, sich für den Erhalt der Arbeitsplätze mit gutem Lohn einzusetzen.

Am Nachmittag besuchte **Jörg Hofmann**, Vorsitzender der IG-Metall, die Konferenz. In seiner Rede betonte er: „Wir wollen eine Trans-

formation in eine Arbeitswelt, die sicher, gerecht und selbstbestimmt ist.“

Er ging darauf ein, dass es der IG-Metall in der ersten Hälfte 2023 gelungen sei, bundesweit die Zahl der Neuaufnahmen gegenüber dem Vorjahr um fast die Hälfte zu steigern. Dabei ist wichtig, die Mitbestimmung zu stärken für eine größere Tarifbindung.

In mehreren Workshops wurde zur Bildungsarbeit und Möglichkeiten der Schulung der Betriebsräte und Vertrauensleute diskutiert. Das heißt, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, aufeinander zugehen, durch gegenseitige Unterstützung zu stärken.

Monika Wittek

Senioren der IG Metall unterwegs mit dem Reisebus

Ziel: Torgau in Sachsen an der Elbe, 1050 Jahre alt

Zwei Zusteigeorte waren möglich: Mariendorf und Oberschöneweide, dann waren 41 Leute an Bord. Auf der Bundesstraße 101 fuhren wir durch die Mark Brandenburg Richtung Torgau. Vom Buspersonal gut verorgt und mit vielen Informationen von einem sachkundigen „Reiseleiter“, der seinen Fontane gelesen hat, aber auch vieles aus der DDR und preußischer Geschichte wusste. Die Fahrt führte über Mittenwalde, Trebbin, Luckenwalde, Jüterbog, Herzberg, Falkenberg nach Torgau.

Torgau ist eine sehr schöne Stadt der Renaissance und eine Wiege der Reformation. Vor mehr als 500 Jahren wirkte hier Martin Luther und seine Frau Katharina von Bora starb hier als Witwe nach einem Kutschenunfall an den Folgen einer gebrochenen Hüfte am 20.12.1552. Sie wurde in der Marien-Kirche beigesetzt.

Die Gruppe teilte sich und ein Teil besuchte das Schloss Hartenfels mit dem berühmten Wendelstein und dem Lapidarium. Der andere Teil besuchte das Bürgermeister-Ringhain-Haus, ein wunderschönes Renaissance-Bürgerhaus mit wunderbaren Wand- und Deckenmalereien. Anschließend wurde getauscht.

Danach gab es ein Mittagessen am Marktplatz – alles gut und ok. Es blieb nur eine kurze Zeit übrig für individuelle Besichtigungen.



Foto Buchi

Ich besuchte die Apotheke „Zum Mohren“, davor der Narren- und Musikanten-Brunnen von 2005. Mit der Figur des Claus Narr in der Mitte (Hofnarr am sächsischen Hof um 1550).

Zurück zum Bus: hinter dem Schloss Hartenfels das Denkmal des Treffen der Russen (Ukrainische Truppe) mit den Amerikanern am 25. April 1945. Dann überquerten wir die Elbe.

Torgau wurde von Napoleon zur Festung ausgebaut und hier befanden sich zwei Gefängnisse der deutschen Wehrmacht: Brückenkopf und Fort Zinna. Ab 1943 tagte hier das Reichskriegsgericht. Es wurden mehr als 1000 Todesurteile verkündet und vollstreckt. Nach dem Ende des Krieges wurde hier das Spezial Lager 8 und 10 vom NKWD eingerichtet mit mehr als 800 Toten unter den Internierten. Heute ist hier die JVA Sachsen.

Vor dem Brückenkopf steht das Denkmal (Mahnmal) vom „Elbe Day“. Es gibt da eine Besonderheit, die aber ein wenig der Spurensuche bedarf. Das eigentliche erste Treffen der Amerikaner mit den Russen war ganz woanders. Um gegenseitigen Beschuss zu vermeiden, hatten Amerikaner und Russen vereinbart, dass die Amerikaner an der Mulde stoppen sollten und die Russen an der Elbe.

Ein Stoßtrupp der Amerikaner erreichte bei Strehla die Elbe. Gegenüber lag der Ort Lorenzkirch. Es gab eine Pontonbrücke über der Elbe, die von der Wehrmacht gesprengt worden war, trotz Hunderte von Flüchtlingen auf ihr. Die Amerikaner setzten mit einem Boot über und trafen die ersten Russen. Man kam überein, dass dieser Ort mit hunderten Toten sich nicht eignete, um ein Jubelfest zu feiern. Der Dolmetscher war von amerikanischer Seite Joseph „Joe“ Polowsky, der Russisch konnte (jüdische Familie aus der Ukraine, die nach den USA emigriert war).



Somit wurde Torgau mit den gesprengten Elbbrücken ausgesucht.

Joe Polowsky war ein Friedensaktivist, der den 25. April zum Weltfriedenstag machen wollte. Er kämpfte sein ganzes Leben dafür. Sein Sterbewunsch war, in Torgau beerdigt zu werden. Die damalige DDR (unter Honecker) stimmte zu und somit wurde er auf den evangelischen Friedhof in Torgau 1983 beerdigt.

Wir fuhren danach über die 101 zurück nach Berlin. Wir drei Handwerker beendeten den schönen Tag in der Kneipe zum „Sargnagel“, was aber kein Omen sein soll. Schönen Dank an die Leitung der Arbeitskreisgruppe, weiter so.

Werner Kühnemann

Aufruf für eine solidarische Pflegevollversicherung von DGB und Sozialverbänden (Auszug)

Die Konstruktion der Pflegeversicherung wird den heutigen Herausforderungen nicht mehr gerecht. Die Pflegeversicherung verfehlt zunehmend ihr originäres zentrales Ziel – die Verhinderung von pflegebedingter Sozialhilfeabhängigkeit – und damit ihre Legitimation. Mit Sorge nehmen wir zur Kenntnis, dass das Risiko, im Falle von Pflegebedürftigkeit von Armut betroffen zu sein, immer weiter steigt.

Wir fordern daher eine solidarische Pflegevollversicherung, die alle pflegebedingten Kosten übernimmt – unabhängig davon, ob es sich um stationäre, teilstationäre oder ambulante Pflege handelt.

Pflegebedürftigkeit ist inzwischen ein echtes Armutsrisiko geworden: Immer weniger Menschen können sich die eigene Pflege leisten. Die Eigenanteile für vollstationäre Pflege haben sich im vergangenen Jahr um 13 Prozent erhöht und sie steigen weiter. Inzwischen ist fast ein Drittel aller Pflegebedürftigen in Heimen auf Sozialhilfe angewiesen. Für Pflegebedürftige, die bis zu zwölf Monate im Pflegeheim versorgt werden, fallen ab Mitte 2023 im Durchschnitt monatlich rund 2.700 Euro an, die aus eigener Tasche aufzubringen sind. Diese beinhalten Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Investitionskosten einerseits und Pflege- und Ausbildungskosten andererseits. Das liegt deutlich über dem durchschnittlichen Einkommen älterer Menschen.

Eine langfristig wirksame, tragfähige und für alle verlässliche Lösung bietet einzig eine Vollversicherung in der Pflege: Wenn alle pflegebedingten Kosten künftig von der Pflegeversicherung übernommen und die Ausbildungskosten als gesamtgesellschaftliche Aufgabe aus Steuermitteln finanziert würden – wie im Koalitionsvertrag vereinbart –, halbierten sich die von den Pflegeheimbewohner*innen selbst aufzubringenden Kosten. Das wäre für eine große Mehrheit finanziell leistbar.

Die Umsetzung einer Pflegevollversicherung ist eine Frage des politischen Willens. Berechnungen haben gezeigt, dass beispielsweise mit der Einführung einer Bürgerversicherung eine Pflegevollversicherung problemlos zu finanzieren wäre. Insgesamt muss ein großes Stück mehr an Gerechtigkeit hergestellt werden.

Die Bundesregierung hat bisher noch keine wirklichen Lösungsvorschläge präsentiert. Deshalb sind pflegebedürftige Menschen weiter von stark steigenden Kosten bedroht. Sie müssen Armut fürchten oder auf Pflege verzichten, weil sie es sich nicht leisten können.

Wir fordern die Bundesregierung dringend zum Handeln auf: Schaffen Sie die volle Absicherung pflegebedingter Kosten über die Pflegeversicherung!

Berlin, 29. Juni 2023

Mitgliedertreffen im Juli

Zur Wildschweinbäckerei in Ferch

Am 20.07.2023 trafen sich 39 Seniorinnen und Senioren am Hauptbahnhof Potsdam und liefen zum Potsdamer Hafen an der Langen Brücke. Dann ging es mit dem Ausflugsschiff nach Ferch über den Templin- und den Schielowsee. Vorbei kamen wir an Petzow und Caputh – mit Sichtachse zum Schloss Caputh.

Das Wetter war durchwachsen: bedeckter Himmel, starker Wind, aber es blieb trocken!

Als wir ankamen, schimpfte der Wirt und gleichzeitige Koch erstmal, dass er mit 20 Leuten gerechnet habe, nun aber 39 Gäste eingetroffen waren. Da muss in seiner Erinnerung etwas falsch gelaufen sein.

Zur Auswahl gab es Braten, Gulasch und Soljanka mit Wildschwein. Nun mussten wir etwas länger auf das Essen warten, dass aber alles ausgezeichnet schmeckte. Außerdem gab es zur Entschädigung eine leckere Vorspeise.

Den blöden, teilweise rassistischen Bemerkungen des Wirts wurde von einigen Teilnehmer/innen heftig

widersprochen, hat aber unsere gute Laune nicht maßgeblich beeinflusst. Die junge weibliche Bedienung hat mit ihrem sehr freundlichen Wesen die Grantigkeit ihres Chefs gut ausgeglichen.



Foto Buchi

Mit dem Bus ging's zurück zum Hauptbahnhof Potsdam und nach Hause. Trotz einiger Widrigkeiten ein gelungener Ausflug.

Günter Triebe

Es gibt keinen Generationenkonflikt!



Das war für mich der wichtigste Satz der Klausur. Gesagt hat ihn unser IG Metall-Jugendsekretär Jakob Heidenreich bei unserer Diskussion, was Jugend und SAK zusammen machen könnten. Resümee: Die Jugendlichen brauchen Zuspruch und Motivation. Wir sollten über gemeinsame Veranstaltungen nachdenken. Die Methoden sollten jugendgerecht sein. Man muss den Jugendlichen ein Gefühl von Rebellion zugestehen. Und: machen lassen!

Wir hatten noch weitere Gäste, zum Beispiel Ulla Pingel von Ver.di. Dort gibt es in jedem Bezirk Seniorenarbeit und wir hatten uns erhofft, uns Mobilisierungsstrategien abgucken zu können. Dazu war ihre Aussage „die kommen einfach“ wenig hilfreich, aber sonst hatte sie Interessantes zu erzählen.

Angelika Klahr vom AK Arbeitslosigkeit berichtete uns über das neue Bürgergeld, das leider nicht so viel besser ist wie erhofft, und die Forderungen der Arbeitslosen zur digitalen Transformation.

Und dann war natürlich noch unser IG Metall Geschäftsführer Jan Otto da. Er hatte sich hervorragend vorbereitet und schaffte es, alle unsere Fragen zu beantworten. Im Gegenzug hatte er gleich auch Bitten an uns: helfende Hände – oder vielmehr Münder und Köpfe – bei der telefonischen Rechtsberatung und Mitglieder-rückgewinnung und andere konkrete Jobs.



Zur Weiterentwicklung des Senioren-Arbeitskreises wurde Folgendes erarbeitet:

- Die AG Betriebsbetreuer möge aufgelöst werden. Die Mitglieder sehen sich nicht in der Lage, die bisherige Arbeit fortzusetzen.
- Die AG Öffentlichkeitsarbeit wird umbenannt, weil es immer wieder Verwechslungen mit der AG Medien gibt. Der neue Name muss noch gefunden werden.
- Es wird eine neue AG 60plus gegründet. Themenschwerpunkt: Halten von Mitgliedern, Aktivieren von Mitgliedern zur Mitarbeit im SAK.



Dann haben wir noch die Themen für die Mitglieder-versammlungen 2024 gesammelt. Vorgesehen sind jetzt:

1. Aufstehen gegen Rechts – AfD-Machenschaften, von wo geht die politische Gefahr aus?
2. Europapolitik
3. Rentenpolitik mit Vorstands-Kollegen Urban

Man kann vier Tage voller Themen nicht kurz zusammenfassen – es gab noch viel mehr!

Manuela Wegener

Fotos Martin Langner

Bericht vom Fachausschuss Rente und Versorgungsrecht im DGB Seniorenarbeitskreis Berlin/Brandenburg

Bei diesem Treffen am 10. August 2023 waren insgesamt nur 6 Vertreter/innen von Ver.di, der IG Bau und der IG Metall anwesend.

Zu Beginn berichteten wir von den Aktivitäten unserer Arbeitskreise. In allen Arbeitskreisen fanden oder finden Jubilar – Ehrungen statt. Bei Ver.di Berlin finden diese zentral in Wannsee statt. Sonst treffen sie sich einmal im Monat. Bei Ver.di Brandenburg NO finden diese Ehrungen regional statt. Es gab wieder ein Tagesseminar mit allen Ortsgruppen und, wie erstmalig im Jahr 2000, gab es auch in diesem Jahr ein Treffen mit Kolleginnen und Kollegen aus Polen. Ich berichtete von unserem Seminar in Erkner.

Dann behandelten wir unter der Überschrift Betriebsrente das Thema Direktversicherung.

Dass die Metall-Rente auf ihrer Homepage sogar damit wirbt, hierbei Sozialabgaben vermeiden zu können, finden wir unbeschreiblich. Diejenigen, die sich diese Geldanlage nicht leisten können, finanzieren diese mit. Das ist unsolidarische Einkommensverteilung von unten nach oben. Das muss unbedingt beendet werden.

Danach beschäftigten wir uns mit Begriffsbestimmungen: Was verstehen wir unter Armut, unter Lebensstandard und unter Generationengerechtigkeit? Am Ende sollte die Frage stehen, welche Ziele sollten mit der gesetzlichen Rentenversicherung erreicht werden? Wir waren uns einig, dass diese Fragen in die Zukunft gerichtet sind und nur von der Jugend beantwortet werden können. Einen Trend könnte man allerdings jetzt schon aus der Studie zur Alterssicherung ableiten.

Leistungsziele

Wie wichtig ist Ihnen, dass das Alterssicherungssystem Folgendes gewährleistet?

	Persönlichen Lebensstandard erhalten	Armut vermeiden
Äußerst wichtig	26%	66%
Sehr wichtig	34%	24%
Wichtig	36%	9%
Weniger wichtig	4%	1%
Gar nicht wichtig	0%	0%
Weiß nicht	0%	0%

Ergebnistabelle zur Studie

Hierzu schreibt Anja Piel, DGB-Vorstandsmitglied:

"Mit 96 Prozent findet es eine überwältigende Mehrheit wichtig bis äußerst wichtig, dass der Lebensstandard gesichert wird. 99 Prozent wollen, dass die Rente Armut vermeidet."

Wir möchten gerne wissen, wo Sie bei diesem Ergebnis eine überwältigende Mehrheit dafür sieht, den Lebensstandard zu sichern. Wir werden dazu eine entsprechende Anfrage formulieren.

Für die nächste Sitzung haben wir uns die Themen „Generationsgerechtigkeit aus unserer Sicht“ und eine Beurteilung des Abschlussberichts der „Fokusgruppe Alterssicherung“ vorgenommen.

Bernd Koch

Hat es Sinn, die unablässige Vermehrung des Reichtums damit zu bezahlen, dass wir im Wohlstandsmüll versinken und in einer verseuchten Welt leben müssen?

Otto Brenner, 1971

Die Medienlandschaft

Der Senioren-Arbeitskreis beschäftigte sich mit der „Medienlandschaft in Deutschland“. Hierzu hielt Marion Knappe, beim DGB zuständig für die Medien- und Kulturpolitik, einen kurzweiligen Vortrag. Kollegin Knappe stellte die Aufgabe der Medien dar, lieferte Zahlen zur Mediennutzung und beleuchtete den gesetzlichen Rahmen einer unabhängigen Berichterstattung.

Aufgabe der Medien in unserer Demokratie

Meinungsbildung und Rundfunkfreiheit sind zwei Seiten derselben Medaille. Deshalb sprechen Medienpolitiker:innen auch davon, dass die Rundfunkfreiheit eine „dienende Freiheit“ ist. Das Bundesverfassungsgericht hat in vielen Urteilen festgehalten, dass dem Rundfunk wegen seiner Aktualität, Breitenwirkung und Suggestivkraft eine Sonderrolle im Prozess der öffentlichen Meinungsbildung zukommt. Der Betrieb des öffentlich-rechtlichen Rundfunks wird daher als eine öffentliche Aufgabe aufgefasst, die von staatlichen Aufgaben klar abzugrenzen ist (die so genannte Staatsfreiheit). Der Staat hat dafür zu sorgen, dass der Rundfunk vor staatlicher Einflussnahme geschützt ist.

Der Staat muss sicherstellen, dass im Meinungsbildungsprozess gesellschaftlich relevante Gruppen wie politische Parteien, Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften, Verbände mitwirken (über Gremienarbeit in den Rundfunkräten und Landesmedienanstalten). Die unabhängige öffentliche Verwaltung und Finanzierung der Rundfunkanstalten werden durch den Gesetzgeber rechtlich abgesichert (durch Gebühren).

Geschichtlicher Exkurs

Die Medien waren in der Geschichte immer durch Zensur geprägt. In Deutschland wurde die Pressefreiheit erstmals in der Revolution von 1848 als Grundrecht festgeschrieben. Es dauerte dann aber bis zur Weimarer Reichsverfassung, die 1918 die „Freiheit der Meinungsäußerung in Wort, Schrift und Bild“ aufnahm. Der Tiefpunkt war die Gleichschaltung der Medien und Etablierung der Propaganda im Nationalsozialismus.

Als Geburtshelfer unabhängiger Medien agierten nach dem Zweiten Weltkrieg die Alliierten. Um staatliche Instrumentalisierung zu verhindern, bekam jedes Bundesland seine eigene öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt (ÖRR). 1950 gründete sich die „Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland“ (ARD). Weihnachten 1952 startete dann das Fernsehprogramm mit drei Stunden Sendedauer. 1963 kam das ZDF dazu. Seit Einführung des Privatfernsehens im Jahr 1984 existiert ein „duales System“ aus öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsendern.

Die Privaten finanzieren sich durch Werbeeinnahmen und Investoren.

Printmedien

Zeitungen und Zeitschriften werden privatwirtschaftlich geführt und finanzieren sich durch den Verkaufspreis und Werbeeinnahmen. Idealerweise ist die Redaktion unabhängig und es gibt keine Weisungen des Verlegers. Presse und Onlinemedien kontrollieren sich im Deutschen Presserat selbst. Der Presserat hat sich einen Pressekodex für die journalistische Arbeit gegeben. (Kritik siehe Seite 14).



Marion Knappe (Mitte)

Foto Martin Langner

Schlussbetrachtung

Die Mediennutzung hat sich in den vergangenen zehn Jahren stark verändert. Internetangebote werden immer mehr genutzt.

Die Zahl der Zeitungen sinkt: 2016 gab es 339 Tageszeitungen, 2022 waren es nur noch 321 Tageszeitungen (= 28 Zeitungen weniger innerhalb von 6 Jahren!). Die Konzentration der Medienhäuser nimmt zu.

Das „klassische“ Fernsehen verliert in der Zuschauergunst. Der Trend geht stattdessen zu den zeitunabhängigen Streamingdiensten und zu Mediatheken. Je nach Alter sinkt der Anteil der „klassischen Fernsehnutzung“: bei der Gruppe der über Siebzigjährigen beträgt der Anteil 97 Prozent; bei der Gruppe der 14 bis 29-jährigen sind es nur noch 22 Prozent, die Fernsehen linear nutzen. Das Radio kann sich stabil behaupten. Die Podcasts erleben dagegen zurzeit einen regelrechten Boom.

„Es gibt keine unabhängigen Medien und es gibt keine unabhängigen Journalistinnen und Journalisten. Wir sind alle geprägt durch unsere soziale Herkunft, unsere Erziehung, politische Einstellung. Wir bringen in unser Handeln unsere Persönlichkeit mit ein.“

Als „gestandene Journalistin“, Redakteurin und Pressesprecherin zeichnete Marion Knappe ein ideales Bild der Medien. Immer mehr Medienkonsumenten beobachten aber Entwicklungen, die beunruhigen. Reichlich Grundlage für Nachfragen und Diskussionen.

Martin Langner

Mitgliedertreffen am 30. August 2023

Auf der Spree nach Köpenick

Am Mittwoch, dem 30. August begaben sich 41 unserer IG Metall Senioren auf den Weg nach Treptow.

Am Tag davor noch Regen, Regen, Regen. Doch wir erwischten genau die Schönwetterlücke. Am Tag danach sandte Petrus nämlich wieder Schlechtwettergrüße von oben.

Um 10:30 Uhr war Treffen am Anleger angesagt und da ich noch 'ne Menge Zeit hatte, schaute ich mich im Umfeld schon mal um. Die Stimmung an der morgendlichen Berliner Spree einfach idyllisch. Die hippen Berliner auf'm Rad in sportlicher Eile und die zwischen ihren Kopfhörern joggenden Studies ... Ein einsamer Angler an der Spree, gefangen hatte er noch nichts und die verlassene Schlafunterkunft nebst Einkaufswagen unter der Brücke.

Berlin erwacht!

Wir enterten schließlich das Deck unseres Spree-Liners. Pünktlich 11:00 Uhr stachen wir in Spree! Auf ging's gen Südosten ins Union-Hoheitsgebiet.

Unser Käpten begann seine überaus unterhaltsame und lehrreiche Audioshow via Bordlautsprecher. So erfuhren wir einige interessante Fakten zu dem Strom, auf dem wir uns gemütlich, mit Sonne im Gesicht und Getränk in der Hand, bewegten.

Die Spree ist von der Lausitz, wo sie entspringt, bis zu ihrer Mündung in die Havel circa 400 km lang. Sie ist in Berlin etwa 43 km unterwegs und fließt extrem langsam. Nämlich nur 9 cm pro Sekunde, das sind 324 m in der Stunde.

Zwei alte Germanenstämme besiedelten Berlin in seinen Anfangszeiten. Die "Sprewanen" und die "Heveller". Wir vergnügten uns an unserem Ausflugstag im Revier der erstgenannten. Um ins Reich der "Heveller" zu gelangen, hätten wir die Tour in Richtung Havelmündung machen müssen.

Das nächste Mal vielleicht.



Es gab noch viel wissenswerte und unterhaltsame Informationen vom Käpten. Wenn ich die jetzt alle aufschreibe, wird jedoch der Artikel zu lang und vielleicht gar oberlehrerhaft.

Die Fahrt, der Blick von Deck an die beiden Ufer dieses Flusses, vor allem wegen der Perspektive, hat mich sehr beeindruckt. Mit meinem Bier in der Hand schaute ich auf Industrie, Brücken, Wohnhäuser in so schöner Lage, Lauben, Villen, Gärten... Boote, sich Sonnende und immer wieder Natur in dieser Stadt.



Vom Fluss ging es dann zu einem Abstecher auf den Müggelsee. Dort dann eine eigentümlich belustigende Show für uns an Bord Sitzende. Ein ganz, ganz cooler Wasser Scooter in Neoprenmontur eroberte sich sein Publikum, indem er voller Stolz neben unserem Spree-rawler auf und ab flanierte. Er bekam seine Aufmerksamkeit nebst Applaus und vielen gemachten Handyfotos. Ich glaube, er konnte am Abend sehr gut einschlafen

Abschluss in Köpenick

Dann nach reichlich zwei Stunden in den vertrauenswürdigen Händen unserer Profischiffsbesatzung ging es ans abschliessende Ziel unserer Fahrt. Die Anlegestelle Köpenick, von wo aus wir noch einen kleinen Spaziergang entlang der Dahme machten, die hier in die Spree mündet. Im direkt am Wasser gelegenen Restaurant "Lehmofen" kehrten wir ein, es war für uns reserviert.



Bei sehr gutem Essen und Auffüllen des entstandenen Flüssigkeit-Defizits sah ich in ausschließlich zufriedene Gesichter. Die Gruppe löste sich allmählich auf und man trat den Heimweg an. Dabei konnte ich kurz noch den Hauptmann von Köpenick am Rathaus grüßen und hatte ein mich sehr überraschendes Erlebnis in der Straßenbahn. Fragte mich doch tatsächlich eine junge Frau, so Mitte Dreißig, ob ich ihren Sitzplatz möchte!!!

Sachen gibt's ... Aber scheen ist's jewesen!!!

*Uwe Prüfer
Fotos Buchi*

Weitere Informationen zu unserer Schifffahrt nach Köpenick

Im Hafen von Treptow wartete auf uns das Motorschiff „Belvedere“ der Reederei „Stern- und Kreisschiffart“. Die Fahrt ging von hier aus bis auf den Müggelsee mit einer Wendung vor der ehemaligen Gaststätte „Müggelseeperle“. Von der Brücke des Schiffes wurden einzelne Sehenswürdigkeiten erklärt. Die Erläuterungen waren sehr aufschlussreich, bedürfen aber aus meiner Sicht einiger weiterer Erläuterungen. Der nachfolgende Text soll nur eine Ergänzung für den Bericht von der Brücke darstellen.



Der Hafen für die Ausflugsschiffe in Treptow ist erst nach dem 13. August 1961 in dieser Form und Größe entstanden. Vorher waren die Anlegestellen an der Janowitzbrücke und am Märkischen Ufer in Berlin. Durch den Mauerbau waren dann diese Häfen nicht mehr erreichbar, da die Spree dann teilweise Grenzgewässer wurde. Unter der Eisenbrücke zum Osthafen war deshalb ein Gitter im Wasser vorhanden, das nur für die Durchfahrt von Lastschiffen von der Grenzpolizei geöffnet wurde.

Einmal gelang ein Durchbruch eines Ausflugsschiffes zur Fahrt nach Berlin-West. Es war das Schiff „Deutschland“ der Reederei Hinze, ein richtiges Dampfschiff mit einem klappbaren Schornstein. Die anderen beiden Motorschiffe der Reederei blieben in Berlin-Ost; wurden der volkseigenen Weißen Flotte einverleibt und bekamen andere Namen. Jetzt sind sie schon lange verschrottet.



Das Ausflugslokal „Zenner“ wurde 1955 – 1956 nach Plänen von Prof. H. Henselmann gebaut. An dieser Stel-

le wurde 1821 – 1822 das Gasthaus „An der Spree“ errichtet, welches von einem Herrn Zenner dann 1889 erworben wurde und durch den Slogan: „Hier können Familien Kaffee kochen“ berühmt. 1945 wurde es in Schutt und Asche gelegt.

Davor liegt in der Spree **die Abteiinsel**. Die Jugendorganisation „Freie Deutsche Jugend“ beseitigte 1952 – 54 die Trümmer eines Hauses aus dem II. Weltkrieg. Seitdem trägt die Insel den Namen „Insel der Jugend“.



Dann war auf der linken Seite des Schiffes die ehemalige **Justizvollzugsanstalt Rummelsburg** zu sehen. Heute sind die Ziegelbauten zu Wohnungen umgebaut worden. Zu DDR-Zeiten hieß die JVA „Knast am See“ oder „Hildesheim“ (Hilde Benjamin, DDR-Justizministerin).

Eine Fußgängerbrücke, **der Kaisersteg**, stellte eine Verbindung von Nieder- und Oberschöneweide über die Spree her. Dadurch sollten die Werktätigen der AEG-Betriebe leichter zu ihrer Arbeit gelangen. Sie war ein Meisterwerk der damaligen Ingenieurskunst. 1945 wurde die Brücke von der SS gesprengt, um den Vormarsch der Sowjetunion zu erschweren. Erst nach 1990 wurde die Brücke erneuert.

Nun noch etwas zu dem Wäschereibesitzer Spindler. Er hatte an der Spree in dem nach ihm benannten **Spindlersfeld** eine Wäscherei errichtet. Der Betrieb wurde so groß angelegt, dass auf den Wiesen um das Werk die Wäsche getrocknet und gebleicht werden konnte. Er liebte den Rudersport. Deshalb gründete er auch einen Ruderclub für den Betriebssport. Auf Druck der bürgerlichen Vereine musste er jedoch den Sportbetrieb einstellen. Um einen von ihm gestifteten Rudersportpokal wurde noch Jahre später gekämpft.

Die Spindlerwerke wurden zur DDR-Zeit enteignet und zum VEB REWATEX umbenannt. Spindler stiftete auch den Aussichtsturm in den Müggelbergen aus Holz.

Klaus Manke

Fotos Ramon Zorn

Niedrige Löhne und Renten – so droht Altersarmut!

Die Mieten und Inflation sind hoch, die Renten für Neurentner immer niedriger!

2021 gingen fast eine halbe Million Menschen in Rente. Männer mit Schnitt 1.241,19 Euro und Frauen 889,88 Euro. Etwa 1/3 erhielten Regelaltersrente, haben also die 45 Beitragsjahre nicht erreicht. Diese Regelaltersrente lag im Schnitt bei 693,51 Euro im Monat.

Die Lösung soll die Aktienrente sein!

Beispiel sind dafür immer die skandinavischen Länder mit ihren Rentenfonds. Leider sind bedingt durch Wirtschaft-, Bank-, Corona- und Kriegskrisen und niedrigen Zinsen über Jahre die Erlöse geringer als die Inflation. Die kapitalgedeckte Rente, wie Riesterrente, bringt immer weniger.

Die Rentenangleichung Ost ist geschafft, jetzt müssen endlich Löhne und Renten steigen!

Über 7 % Inflation frisst die Tarifierhöhung auf. Auch bei der IG Metall gab es 5 Jahre nur Einmalzahlungen und keine Erhöhung der tabellenwirksamen Tarif-Entgelte. Erst ab Juni 2023 gab es 5,2 Prozent. Das bedeutet, weitere Verluste bei Lohn und Renten! Zum 1. Juli 2023 sind mit 37,60 Euro die Rentenwerte Ost und West angeglichen. Reicht das für eine gute Rente? Vermutlich nicht, denn jede und jeder fünfte abhängig Beschäftigte (21 %) in Deutschland arbeitete im April 2021 im Niedriglohnsektor. Damit wurden rund 7,8 Millionen Jobs unterhalb der Niedriglohnschwelle von 12,27 Euro brutto je Stunde entlohnt.

Die Vorschläge der IG Metall

Hans-Jürgen Urban dazu: Gegenwärtig ist die gesetzliche Rente die mit Abstand stabilste Säule des Alterssicherungsgebäudes. Unverzichtbar sind die Weiterentwicklung der Rentenversicherung zur Erwerbstätigenversicherung, die Stabilisierung der Finanzbasis durch eine umfassende Versicherungspflicht aller Beschäftigungsverhältnisse, die Neujustierung von Beiträgen und Steuermitteln und

ein angemessenes Sicherungsziel oberhalb von 48 Prozent. Auch moderat steigende Beitragssätze, von Arbeitgebern und Versicherten getragen, sollten kein Tabu sein.

DGB Befragung zur Rentenpolitik

Eine im DGB Auftrag durchgeführte Befragung (2023) von 3.085 Erwerbstätigten hat ergeben:

Fast alle Befragten (99 Prozent) halten es für wichtig, dass durch die Alterssicherung Armut vermieden werden kann. Zwei Drittel (66 Prozent) halten das sogar für äußerst wichtig. Auch der Erhalt des persönlichen Lebensstandards im Alter spielt für fast alle Erwerbstätigen eine wichtige bis äußerst wichtige Rolle (96 Prozent).

Wenn sie sich entscheiden müssten, entweder mehr in die Rentenkasse einzuzahlen oder länger zu arbeiten, würden gut zwei Drittel (68 Prozent) der Befragten höhere Beiträge bevorzugen. Bei den 18- bis 39-Jährigen würden sich sogar 70 Prozent dafür entscheiden, mehr zu zahlen.

Der DGB sieht seine Forderungen nach einem stabilen und erhöhten Rentenniveau durch die Umfrageergebnisse bestätigt.

In diesem Sinne, lasst uns weiter gemeinsam mit den Beschäftigten für gute Löhne und gute Renten gegen drohende Altersarmut streiten.

Klaus Murawski



Rentenkampagne der IG Metall

Ob jung oder alt: Alle wollen eine Rente mit Zukunft.

Die IG Metall plädiert für einen grundlegenden, solidarischen Neuaufbau des Systems der Alterssicherung in Deutschland.

[Alles zur Kampagne ->](#)

EIN VERANSTALTUNGSHINWEIS

Zur Diskussion steht der Einfluss der Kapitalgesellschaften wie BlackRock auf die politischen Entscheidungen zur Rentenpolitik und Alternativen zur Rettung der gesetzlichen Rente.

Am Samstag dem 7. Oktober referieren: Ursula Klingmüller (ehemals Arbeitsministerium Potsdam), Reiner Heyse (RentenZukunft e.V.), Holger Balodis (Autor), Verena Bentele (Präsidentin Sozialverband VdK), Werner Rügemer (Autor), Matthias W. Birkwald (MdB Partei die Linke) und Josef Wöss (Arbeiterkammer Wien) über dieses Thema.

Unsere Rente – kein Spielball für BlackRock & Co.

Menschenwürdige Renten für Alle – wie in Österreich

7. Oktober 2023, 13 – 18.30 Uhr

Kiezraum Dragonerareal, Zugang Ecke Obentrautstr./Mehringdamm, Berlin <https://www.blackrocktribunal.de/>

25. Gewerkschaftstag der IG Metall in Frankfurt/Main

Der 25. Gewerkschaftstag findet vom 22. bis zum 26. Oktober in Frankfurt am Main statt. Die 421 Delegierten werden in der Frankfurter Messe tagen. Der Gewerkschaftstag bestimmt die Politik der IG Metall für die kommenden Jahre.

Ein Grundsatzantrag, vier Leitanträge des Vorstands, ein Antrag IG Metall Jugend sowie 494 politische Anträge und 39 Anträge zur Satzung stehen in diesem Jahr zur Abstimmung. Sie behandeln zentrale gesellschaftliche, soziale und ökonomische Entwicklungen sowie tarif-, betriebs- und organisations-politische Herausforderungen für die IG Metall. (Quelle IG Metall)

Auf der Delegiertenversammlung am 6. Februar 2023 wurden sieben Berliner Delegierte gewählt:

Sven Berndt, Betriebsrat und Vertrauenskörperleiter, Siemens Energy,

Astrid Diebitsch, Vorsitzende des Senioren-Arbeitskreises,

Jakob Heidenreich, Jugendsekretär der IG Metall Berlin, Regina Katerndahl, Zweite Bevollmächtigte der IG Metall Berlin,

Lea Raddatz, Betriebsrätin im BMW Werk Berlin,

Fevzi Sikar, Betriebsratsvorsitzender im Mercedes-Benz Werk Berlin,

Dirk Wüstenberg, Betriebsratsvorsitzender bei Otis.

Bei der Delegiertenversammlung im April haben wir neun Anträge zum Gewerkschaftstag verabschiedet, allein sechs davon kamen vom Senioren-Arbeitskreis.

Das erste Mal eine Frau an der Spitze der IG Metall?

Auf dem Gewerkschaftstag wird der Vorstand neu gewählt. Die Kandidaten wurden schon in der Presse veröffentlicht.

Christiane Benner, bisher Zweite Vorsitzende der IG Metall, ist als Erste Vorsitzende vorgesehen, denn Jörg Hofmann begibt sich mit 67 Jahren im Oktober in den Ruhestand.

Das Amt des zweiten Vorsitzenden soll der bisherige Kassenwart Jürgen Kerner übernehmen.

Im zukünftigen fünfköpfigen Vorstand soll Nadine Boguslawski, derzeit Chefin der IG Metall in Stuttgart, die Finanzen und Tarifpolitik übernehmen.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Urban wird zur Wiederwahl nominiert.

Als neues geschäftsführendes Vorstandsmitglied sieht der Vorschlag Ralf Reinstädler vor, derzeit Erster Bevollmächtigter der Geschäftsstelle Homburg-Saarpfalz.

Klaus Murawski/Ramon Zorn

Delegiertenwahl

des Senioren-Arbeitskreises und des AK Arbeitslosigkeit

Alle 4 Jahre wieder sind wir aufgerufen, neue Delegierte für die Delegiertenversammlung der Geschäftsstelle Berlin zu wählen. In der neuen Legislaturperiode wird die konstituierende Sitzung bereits auf Januar 2024 vorgezogen.

Das bedeutet für unsere Senioren, dass wir eine weitere Mitgliederversammlung am **6. Dezember 2023** abhalten werden, um unsere Kandidaten und Ersatzkandidaten zu wählen. Für die kommende Periode werden wir 15 Sitze in der Delegiertenversammlung haben.

Welche Aufgaben haben Delegierte?

Die IG Metall-Mitglieder einer Geschäftsstelle wählen die Vertreterinnen und Vertreter für die Delegiertenversammlung. Letztere tagt viermal im Jahr und entscheidet zum Beispiel über Aktionen in Betrieben.

Die Delegierten wählen den Ortsvorstand der Geschäftsstelle, die Mitglieder der Tarifkommissionen und die Delegierten für den Gewerkschaftstag sowie für die Bezirkskonferenz. Geschäftsberichte und andere Aktionen werden kritisch hinterfragt und Anregungen zu neuen Themen gegeben. Sind zu wenige Delegierte anwesend, kann kein Beschluss gefasst werden.

Wir Senioren sind stolz darauf, dass wir immer komplett angetreten sind, um unsere demokratischen Rechte innerhalb der IG Metall zu wahren.

Wer also IG Metall-Renter/in oder arbeitslos ist und Lust hat, dabei zu sein und regelmäßig an den Terminen teilnehmen kann, meldet sich bitte bei Astrid Diebitsch, Monika Wittek oder Manuela Wegener.

Astrid Diebitsch

Stadtrundgang Geschichtsgeflüster

Am 13. Mai 2023 wurde vor der Stadtbibliothek in Tempelhof das „Geschichtsgeflüster“ vorgestellt. Das sind 10 Tafeln, im Ortskern verteilt, die Informationen zur Geschichte des Ortes liefern. Standorte sind unter anderem Lehnepark, Dorfkirche, Klareensee, Dorfanger und Rathaus.



„Geflüster“ nennt es sich, weil Audiodateien enthalten sind, die mit QR-Code abgerufen werden können. Das Ganze wurde übrigens auf Anregung des Kinder- und Jugendparlaments auf den Weg gebracht.



Wandbild an der Stadtbibliothek

Als Einwohner weiss man ja, dass Tempelhof auf die Tempelritter zurückgeht. Aber ein Detail war für mich ganz neu: die Tafel an der Kreuzung Tempelhofer Damm und Alt-Tempelhof zeigt das Restaurant „Kreideweiß“. Dieses Lokal war zur Wende des vorigen Jahrhunderts eine über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Institution.

Schon ab 1800 war Tempelhof beliebtes Ausflugsziel für die Städter. Auf den Bauernhöfen wurde bewirtet und hier konnten Familien Kaffee kochen. Ab 1828 entstand hier am Dorfanger die Gaststätte Kreideweiß (ab 1900 „Etablissement Kreideweiß“), die mit Tanzveranstaltungen und Unterhaltungsprogrammen auch die Prominenz aus Berlin anlockte. Kaiser Wilhelm und Kanzler Bismarck zählten zu den Gästen, sowie das Militär vom benachbarten Tempelhofer Feld.



Wie berühmt das Lokal war, bewies eine Postkarte aus Graz in Österreich: Sie war mit „Kreideweiß, Europa“ adressiert und kam an!

Stadtbekannt war die Wirtin „Mutter Kreideweiß“, deren Berliner Mundwerk geliebt und gefürchtet war. Sie verstand es dabei, zu den Gästen ein persönliches Verhältnis aufzubauen, so dass sich alle willkommen fühlten. Eine Anekdote erzählt, dass sie einen Kellner erwischte, wie er sich ein Schnitzel in die Tasche steckte. Sie ging zu ihm und kippte noch die passende Soße in seine Hosentasche.



Mit der Verstädterung, Neubau von mehrgeschossigen Mietshäusern, verschwand das Dörfliche und auch die Biergärten und Restaurants. Über das genaue Ende vom „Kreideweiß“ konnte ich nichts erfahren.

Text und Fotos Ramon Zorn

Gewerkschaftsgeschichte am Pichelsee

Ausstellung der Otto Brenner Stiftung

„Es geht nicht nur darum zu leben, sondern vielmehr darum, wie und unter welchen Bedingungen wir leben.“

Otto Brenner, 1972



Foto Ramon Zorn

Am Freitag, den 14. September 2023, besuchten wir die Ausstellung der Otto Brenner Stiftung, in der Bildungsstätte der IG-Metall am Pichelsee. Leider waren wir nur 5 Mitglieder des Senioren-Arbeitskreises.

Wir trafen uns mit dem Kollegen Moritz Riesinger, Mitarbeiter der Otto Brenner Stiftung. Er führte uns in die Geschichte der Otto-Brenner-Stiftung (OBS) ein. Sie ist die Wissenschaftsstiftung der IG Metall mit Sitz in Frankfurt am Main. Im Jahre 1972, dem Todesjahr des damaligen 1. Vorsitzenden der IG Metall, Otto Brenner, wurde sie in seinem Andenken gegründet.

Anhand der sehr gut gestalteten Aufsteller konnten wir viele Details nachvollziehen. Als erstes fiel mir bei dem Namen Otto Brenner ein: ... den Namen hab' ich doch schon mal gehört...

Na klar, noch aus Schulzeiten, ist ja schon eine Weile her, wusste ich, dass Otto Brenner derjenige war, der sich für einen fortschrittlichen Arbeitsprozess einsetzte.

Otto Brenner war Antifaschist, Gewerkschafter - sein Leben und Wirken setzte er für den Fortschritt und ein besseres Leben der Menschen ein. Im Nationalsozialismus wurde er verfolgt; prägte er jedoch nach Kriegsende den Wiederaufbau der Gewerkschaften. Er setzte sein Wirken 20 Jahre als Vorsitzender der IG Metall für gute Arbeitsbedingungen und mehr Demokratie in Wirtschaft und Gesellschaft ein.

Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der Stiftung von der Gründung bis zur aktuellen Situation in groben Zügen.

Die Stiftung setzt sich für ein faires Arbeitsleben, eine starke Demokratie und eine kritische Öffentlichkeit ein. Die Ausstellung bietet Einblicke in ein halbes Jahrhundert Stiftungs- und Gewerkschaftsgeschichte, immer entlang von bedeutenden Ereignissen und prägenden Forschungsthemen.

Wir diskutierten zwischendurch mit Kollegen Riesinger über Ereignisse und Erlebnisse aus unserem Leben im Zusammenhang mit der Geschichte. Es waren zwei sehr interessante Stunden, die wir auf dem nach-Hause-Weg noch mit eigenen Erfahrungen diskutierten.

Monika Wittek

Klaus Murawski, 70

Lieber Klaus,

nach vielen Jahrzehnten gemeinsamer Arbeit für die Belegschaft bei Otis sind wir nun schon seit einigen Jahren wieder vereint im Senioren-Arbeitskreis der Berliner IG Metall. Du bist nach wie vor ein „Hansdampf in allen Gassen“, mischt in der Politik mit, arbeitest in verschiedenen Arbeitsgruppen des Senioren-Arbeitskreises und lässt es dir nicht nehmen, aus deiner zweiten Heimat Kroatien, wo du mehrere Monate im Jahr verbringst, Vorschläge und Anregungen an die Daheimgebliebenen zu verschicken.

Auch wenn von deinen vielen Ideen nicht alle von allen geteilt werden, andere haben gar keine Ideen. Mach so weiter, gehe uns bisweilen auf die Nerven, bleib gesund und weiterhin viel Unzufriedenheit mit den herrschenden Verhältnissen. Herzlichen Glückwunsch zu deinem 70. Geburtstag.



Günter Triebe

Qualitätsjournalismus oder „Lügenpresse“?

Presse und Onlinemedien kontrollieren sich im Deutschen Presserat selbst. Der Presserat hat sich einen Pressekodex für die journalistische Arbeit gegeben. Aber der Presserat gilt als „zahnloser Tiger“, weil bei Beschwerden nicht mehr als eine öffentliche Rüge herauskommen kann: 2022 gab es 1733 Beschwerden, aber nur 47 Rügen. Rekordhalter bei den Rügen ist die BILD-Zeitung. Seit 1986 hat sie mehr als 240 Rügen erhalten.

Sind die Medien „links“ durchgesetzt?

Eine Volontärs-Selbstbefragung wird von bürgerlichen Kritikern der öffentlich-rechtlichen Medien regelmäßig zitiert, um eine angebliche Linkslastigkeit der Journalisten zu belegen. Sie geht zurück auf eine Umfrage von Volontärinnen, die ihre Mit-Volontärinnen befragt haben. Diese Selbstbefragung war keinesfalls repräsentativ. Es gibt keine Studie, die das belegt!

Die Wirklichkeit sieht anders aus

Meinungsbildung funktioniert vielmehr durch die gängige Herr-

schaftssprache (Framing). Beispiele für manipulative Sprachbilder: Vollkasko-Mentalität, gefühltes Abgehängtsein, uns geht es gut, die Märkte und die Globalisierung quasi als Naturgewalten, Bahnstreik – ein Land in Geiselhaft, Heizungshammer.

Der Neoliberalismus hat die Medien „durchseucht“. Als das „Sturmgeschütz des Neoliberalismus“ fungiert das Nachrichtenmagazin „Der SPIEGEL“ (SPON). Führend in Hetze und Ausgrenzung ist jedoch BILD. Kampagnen-Journalismus pur.

Eine üble Rolle spielen Professoren: Rürup, Raffelhüschen, Prof. („Un“)Sinn, ... Ebenfalls hochgiftig neoliberal sind das Ifo-Institut (Ifo-Index), die Arbeitgeberorganisation „Initiative Soziale Marktwirtschaft (INSM)“ sowie der „Konvent für Deutschland“. All deren Ergüssen räumen die Medien sehr breiten Raum ein.

Verheerend wirken sich auch kostensparende Kooperationsdeals zwischen vormals linksliberalen und

konservativen Zeitungen aus. Fragwürdig auch die Kooperation zwischen dem RBB und der Berliner Morgenpost.

Auf den Punkt gebracht: harsche Medienkritik!

Anlässlich seiner Pensionierung sprach der TV-Journalist WOLFGANG HERLES bei seinem Abschied vom ZDF von „Quotenjunkies“. Er redete Tacheles und kritisierte die Hofberichterstatler, die Talkshow-Clowns („Patentschwätzer, bei denen der Anzug oft besser sitzt als die Gedanken“), die Skandal- und Alarmschreier („in der Katastrophe ist das Medium ganz bei sich“). Medien folgen der „Macht des Marktes“, die Konsumtrends, Lebensstile, Einstellungen und Wertorientierungen erzeugen. Ergebnis: Homogenisierung, Konformismus und Seichtigkeit rundum. Das Programm verkommt bei fast allen Sendern zum platten Unterhaltungsprogramm, so Herles. (Quelle: Wolfgang Herles, *Die Gefallsüchtigen*, 2015)

Martin Langner



- 19. Oktober **Arbeitsgruppe 55plus:** Mit der IG Metall sicher und engagiert in die Rente
16 Uhr im Alwin-Brandes-Saal des IG Metall-Haus
- 6. November 10 bis 14 Uhr Tel. 030 25387 160, IG Metall-Haus Raum 123
Anmeldung zum Renaissance-Theater am 29. Januar 2024
Hans-Jürgen Schatz liest Erich Kästner
Ebenfalls **Anmeldung zur Führung durch das IG Metall-Haus** am 22. November
12:30 Uhr (vor der Mitgliederversammlung)
- 22. November **Mitgliederversammlung**, feierlicher Jahresabschluss
14 Uhr im Alwin-Brandes-Saal des IG Metall-Haus
- 6. Dezember **Wahl der Delegierten** (Seniorinnen, Senioren und Arbeitslose)
zur Delegiertenversammlung der IG Metall Berlin
14 Uhr im Alwin-Brandes-Saal des IG Metall-Haus